

NEUES ARCHIV

DER

GESELLSCHAFT FÜR ÄLTERE DEUTSCHE
GESCHICHTSKUNDE

ZUR

BEFÖRDERUNG EINER GESAMTAUSGABE
DER QUELLENSCHRIFTEN DEUTSCHER GESCHICHTEN
DES MITTELALTERS

FÜNFUNDVIERZIGSTER BAND.



BERLIN 1924.

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

SW 68. ZIMMERSTRASSE 94.

DER PROSARHYTHMUS IN DEN BISCHÖFLICHEN URKUNDEN VON HALBERSTADT UND IN DEN GESTA EPISCOPORUM HALBERSTADENSIIUM.

Von
BRUNO GRIESSER.

Wie die Neubelebung des Cursus zuerst gegen Ende des 11. Jh.s in der päpstlichen Kanzlei erfolgte, so blieb auch weiterhin die Papsturkunde für seine weitere Verbreitung von großer Bedeutung. In den Papsturkunden des 12. Jh.s ist der Rhythmus bereits völlig herrschend. Trugen so schon die Urkunden an sich zur Verbreitung des neuen Stiles bei, so war es hierfür von besonderem Einfluß, daß der Kanzler Albert von Morra die Regeln des Cursus in einer *Forma dictandi* niederlegte, der bald die *Summa dictaminis* des Magisters Transmund folgte. In der deutschen Reichskanzlei tritt der Cursus erst gegen Ende des 12. Jh.s, unter Heinrich VI. öfter auf und wird unter Friedrich II. herrschend.

Handelt es sich nun um die Frage, wann die kleineren Kanzleien der Bischöfe und Landesfürsten anfangen, mit Absicht Cursus zu gebrauchen, so wird man nach dem allgemeinen Gang der Entwicklung sagen können, daß dies in Deutschland kaum vor dem Ende des 12. Jh.s, meist wohl erst in der ersten Hälfte des 13. Jh.s geschah. Das ist zugleich die Zeit der festeren Begründung und weiteren Ausgestaltung der Kanzleien.

Besonders eifrige Pflege fand die *ars dictandi* im Hochstift Magdeburg. Dort führte zu Beginn des 13. Jh.s der Domscholaster Gernand, seit 1221 Bischof von Brandenburg, eine Reihe von Schülern in die Kunst der rhythmischen Prosa ein und genoß den Ruf, daß er *huius facultatis sit inter nostros temporaneos elegantissimus et perfectus*.¹ In dieser Gegend, zum guten Teil auf den Vorträgen Gernands aufbauend, entstand in den dreißiger Jahren des 13. Jh.s das erste uns bekannte theoretische Handbuch auf deutschem Boden, das, selbst durchaus in

¹) Quellen und Erörterungen 9, 209.

rhythmischer Prosa geschrieben, die Verwendung der Klauseln — des *stilus Romanus* — zur Pflicht machte¹, und so schrieb man in der Magdeburger Kanzlei schon am Ende des 12. Jh.s Urkunden in vollkommen rhythmischem Stil.

Die vorliegende Untersuchung will nun die Fragen beantworten, seit wann und in welchem Umfange in den Halberstädtischen Bischofsurkunden die rhythmischen Klauseln auftreten. Die Klauselstatistik dürfte dann auch einige Anhaltspunkte ergeben zur Entscheidung, ob eine Urkunde der Kanzlei angehört oder nicht. Völlige Sicherheit kann sie allein dabei freilich nicht schaffen, aber die Ergebnisse der Klauseluntersuchung dürften, ergänzt durch die Schriftbestimmung, doch wertvolle Hinweise geben zur Bestimmung der Provenienz der einzelnen Urkunden. Zugrunde gelegt wurde das UB. des Hochstiftes Halberstadt von G. SCHMIDT (Publikationen aus den k. preuß. Staatsarchiven Bd. 17) I. Teil — 1236.

Die rhythmischen Klauseln sind folgende:

- I Cursus planus (˘ ~, ~ ˘ ~) *inquietāre praesumat, esse non pōsse.*
- II Cursus tardus (˘ ~, ~ ˘ ~ ~) *rōbur obtineant, consistat ac rōbore.*
- III Cursus velox (˘ ~ ~, ~ ~ ˘ ~) *fēcimus insigniri, tēporis quam futūri, vōluit in hoc mūndo.*
- III^a Cursus velox (Nebenform ˘ ~ ~, ˘ ~, ˘ ~) *ōmnibus iūre nōstro.*

Bei freierer Übung werden noch folgende Schlüsse zugelassen, doch mehr vor Pausen im Satzinnern als am Satzschluß:

- IV freiere Form von Cursus planus (˘ ~ ~, ˘ ~) *cūpidum fēcit, dicta sunt vēre.*
- V „ „ „ „ tardus (˘ ~ ~, ˘ ~ ~) *specialiter pērtinet.*
- VI (˘ ~, ~ ~ ˘ ~) *rōbur adhibere, grātus et fidēlis.*
- VII Wörter von mehr als vier Silben: *corroborāmus, certificāvimus, in benedictiōne, ac futurōrum.*

Klauseln wie *nobis non possidere, obscurare non erubescant* rechnete ich zu VII. Es stehen zwar nur vier unbetonte Silben zwischen den zwei letzten betonten; da aber *non* doch zum folgenden Wort zu ziehen ist, steht die Zäsur nach der ersten unbetonten Silbe, was bei Cursus velox zu vermeiden ist. Derartige Klauseln finden sich denn auch in guter rhythmischer Prosa kaum

¹) Quellen und Erörterungen 9 (1863), 201—346.

einmal. Dagegen stellt eine Klausel wie *deinceps possidendum* reinen *velox* dar, da im Mittelalter *déinceps* betont wurde, ebenso *aliquando*, *déinde*, *déintus*, *éxinde* u. ä.¹

Bei der Statistik berücksichtigte ich nur die Klauseln am Satzschluß und vor stärkeren Pausen im Satzinnern. Besitzaufzählungen, Zeugenreihen u. ä. kommen natürlich nicht in Betracht. Vor schwachen Pausen wird der Rhythmus nicht mehr so konsequent angewendet, obwohl auch dort häufig genug gute Klauseln stehen. Für die Urkundensprache mit ihrem großen Reichtum stehender Formeln und Wortverbindungen ist noch zu beachten, daß sich besonders *Cursus velox* oft mitten im Zusammenhang findet. Im ganzen genommen ist solches Häufen von *Cursus velox* sicher ein Zeichen rhythmischer Prosa, und viele dieser Klauseln beruhen gewiß auf Absicht, aber wie weit man da im einzelnen gehen darf, ist doch unsicher. Darum zog ich diese Klauseln für die Statistik nicht in Betracht.

Einleitend sei auch noch eine Übersicht über die einzelnen Notare der bischöflichen Kanzlei gegeben, soweit wir sie aus den Urkunden kennen lernen.

1. Notar Dietrich; erscheint n. 297 (1181) als Zeuge. Es wäre zu prüfen, ob dieser Dietrich derselbe ist wie n. 3.

2. Notar Ulrich; erscheint von 1192—1206 (n. 336—435) in mehreren Urkunden als Zeuge.

3. Notar Dietrich; erscheint zum erstenmal n. 431 (1206) mit Notar Ulrich als Zeuge, dann als Zeuge allein n. 432; 434, 435 (1206) wieder mit Ulrich. Von n. 439 (1207) bis n. 606 (1228) tragen 68 Urkunden den Vermerk *datum (data) per manus Tiderici notarii*. In n. 493 (1216) 496, 500, 546, 547, 548 (1222) ist in dorso ein Kreuz oder Kreis eingezeichnet mit der Umschrift *Ti-de-ri-cus no-ta-ri-us*. Aus n. 500, 503 ersehen wir, daß er 1218 Kanonikus von St. Paul war. Schon 1207 (n. 439) ist Dietrich als Kanonikus von Magdeburg bezeugt. Unsere Untersuchung wird zeigen, daß sehr wahrscheinlich Notar Dietrich mit der Einführung des rhythmischen Stiles in der Halberstädter Kanzlei in Verbindung zu bringen ist. Sollte er in Magdeburg die Anregung dazu bekommen haben?

4. Notar Alexander; erscheint 1207 (n. 442).

5. Notar Johannes, Kanonikus S. Mariae; erscheint 1211 und 1218 (n. 464, 467, 503).

¹) Alexander de Villa Dei, *Doctrinale* v. 2323.

6. Notar Albert (Albrecht); erscheint 1226 (n. 583), 1230 (n. 611), 1233 (632), 1235 (647) als Zeuge, 1232 (629) im Datum.

A. Bischof Dietrich (1180—1193).

Schema	n.296 (1181)	298 (1182)	299 (1183)	301 (1184)	303 (1184)	306 (1184)	311 (1185)	315 (1186)	317 (1187)	318 (1187)	324 (1188)	327 (1189)	329 (1190)	Sum- me
I	—	—	2	—	1	1	2	—	3	4	3	2	1	19
II	1	1	3	4	2	1	3	2	2	1	2	2	2	26
III	5	3	3	5	2	3	4	1	2	3	6	10	1	48
III ^a	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IV	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
V	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
VI	1	1	2	8	2	4	—	1	4	—	—	4	2	29
VII	3	2	1	2	7	2	2	1	2	3	2	3	3	33
~ ~ ~, ~ ~ ~	1	3	1	2	—	2	—	4	1	1	1	3	1	20
~ ~ ~, ~ ~ ~	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	1	1	—	5
~ ~ ~, ~ ~ ~	—	—	2	1	—	1	2	—	—	1	—	1	1	9
~ ~ ~, ~ ~ ~	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
I—III	6	4	8	9	5	5	9	3	7	8	11	14	4	93
IV—VII	4	3	3	10	9	6	2	2	6	3	2	8	5	63
fehler- hafte	1	4	3	4	1	3	2	4	1	2	2	5	2	34

Die Übersicht zeigt, daß in dieser Periode von einer Beobachtung des Satzrhythmus im Sinne des stilus Romanus noch nicht die Rede sein kann. Dazu sind die fehlerhaften Klauseln zu häufig. Auf die guten Klauseln entfallen nur etwa 50 %. IV—V kommen nicht vor. VI und VII sind dagegen ziemlich häufig. Autoren jedoch, die ausgesprochene rhythmische Prosa schreiben, vermeiden diese Klauseln oder lassen sie doch stark zurücktreten. Vielleicht könnte man von gewissen Anfängen rhythmischen Satzbaues sprechen, hervorgerufen etwa durch das Bestreben, das Verbum an den Schluß zu stellen oder den Satz mit langen, vier- oder mehrsilbigen Wörtern zu schließen. Auf die Klauseln, welche mit einem solchen Worte schließen (II, III, VI, VII, ~ ~ ~, ~ ~ ~), entfallen 156.¹ Bedeutend anders ist das

¹) Die Form ~ ~ ~, ~ ~ ~ fand WINTERFELD auch in der Vita Bennonis, Berl. Sitzungs-Ber. 1901 I 163.

Verhältnis in n. 324. Es ist aber eine Nachurkunde nach der Vorurkunde des päpstlichen Legaten. Daraus erklärt sich die große Zahl rhythmischer Klauseln. Gerade sie wird zeigen, daß die bischöfliche Kanzlei damals noch nicht rhythmisch schrieb. Ganz kurze Urkunden ließ ich weg, da sie zu wenig sicheres Material bieten.

Da nun für die Halberstädtischen Urkunden keine Schriftbestimmung vorliegt, so daß es möglich wäre, auf Grund derselben festzustellen, welche Urkunden der bischöflichen Kanzlei zuzuweisen sind, läßt sich ein Schluß auf die Stellung der bischöflichen Notare zum Rhythmus nur insofern ziehen, als keine der angeführten Urkunden ausgesprochene Verwendung des Cursus zeigt, sicher aber ein mehr oder minder großer Teil nicht beim Empfänger, sondern beim Aussteller konzipiert wurde. Dafür spricht die große Ähnlichkeit der meisten Urkunden dieser Periode im Diktat.¹ *Invocatio* und *Inscriptio* sind fast bei allen gleich, große Übereinstimmung in der Korroborationsformel zeigen n. 300, 307; 303, 309, 310, 315, 317; 318, 320, 324, 328, 329, 331, 337, 338, 339, 340. Für diese letzte Gruppe (318—40) ist charakteristisch die Wendung *hanc paginam testimoniale sigilli nostri impressione signavimus*. Die *Inscriptio* lautet bei allen dieser Gruppe *Teodericus Dei gratia H. episcopus*. Die *Publicatio* schließt, n. 320 ausgenommen, die keine hat, immer mit der Klausel *futuri temporis fidelibus*. Diese Klausel kommt nun in dieser Periode (Bischof Dietrich) ausschließlich in diesen Urkunden vor.²

¹) Die Diktatvergleichung ist für alle im UB. enthaltenen Urkunden durchgeführt, nicht bloß für die in die Statistik aufgenommenen.

²) Besonders zu erwähnen ist n. 324. Sie handelt von der Trennung einer Kapelle in Klein-Siegersleben von der Mutterkirche. Darüber hatte auch Kardinallegat Peter eine Urkunde ausgestellt, die Vorurkunde für n. 324. Die bischöfliche Urkunde stimmt mit jener in fast allen Klauseln überein, besonders sind sämtliche 6 *velox*-Klauseln ihr entnommen. Alle fehlerhaften dagegen sind der bischöflichen eigen: *fuerit exortum*, *temporis fidelibus*, *banno nostro confirmavimus*, *liberavimus hac ratione*. Bezeichnend ist die Abweichung in der *corroboratio*. In der Urkunde des Legaten heißt sie: *ut autem hoc factum perpetui roboris obtineat firmitatem, praesentem paginam pro parte militis scribi et nostro sigillo iussimus communiri*. In der bischöflichen: *ut — firmitatem, banno nostro confirmavimus et praesentem paginam testimoniale scribi et nostro sigillo iussimus communiri*. Gerade die

Eine Übersicht der wichtigsten Formeln sämtlicher im UB. enthaltenen Urkunden aus der Zeit des Bischofs Dietrich wird zeigen, wie sehr die fehlerhaften Klauseln überwiegen und *cursus velox* zurücktritt.

a) Publicatio.

tam futuris quam praesentibus 296; *tam praesentium quam futurorum industria* 298; . . . *futurorum fidelium industria* 302, 315; *temporis Christifidelibus* (II) 297; *praesentium ac futurorum* 303; *praesentium quam futurorum* 304; *de populo fidelium* 309; *de populo Christifidelibus* (II) 310, 317; *ventura posteritas* (II) 311; *futurae aetati* (I) 308; *praesenti generationi* (VII) 314; *universitati innotescimus* (VII) 327; *moderorum successores* (VI) 335; *innotescat tam praesentibus quam futuris* (III) 306, 345; *tam praesentis quam futuri temporis fidelibus* oft 318—340.

b) Sanctio und Corroboratio.

ausu temerario turbare audeat 311; *ausu temerario praesumat infringere* (II) 296; *ausu temerario infringere liceat* (V) 301; *ausu temerario praesumat invadere vel irrumpere* 297; *infringere attemptaverit* (VII) 302; *mutare praesumat* (I) 310; *disturbare praesumat* (I) 318; *ausu temerario perturbare* (III) 306; *audeat infestare* (III) 320; *obtineat firmitatem* (III) 324; *iussimus insigniri* (III) 301; *iussimus communiri* (III) 324; *se noverit incursum* (III) 301; *cum Juda . . . perpetuo supplicio deputatus* (III) 311; *banni nostri confirmavimus* (VII) 296; *banno confirmamus* (VI) 303, 309 337; *banni nostri auctoritate confirmamus* (VI) 306; *banno nostro corroboramus* (VII) 318; *banno nostro corroboravimus* (VII) 320, 328; *banno nostro confirmavimus* (VII) 324, 329, 337, 338, 339, 340; *impressione signamus* (I) 299, 303; *impressione signavimus* (II) 320, 328, 329, 331, 335, 337, 338, 340; *impressione consignamus* (VI) 309, 310; *impressione communimus* (VI) 306, 314; *conscribi iussimus et sigillo nostro insigniri* (VI) 308; *impressione signari iussimus* 339; *sub anathemate prohibeo* 315, 317.

Die Statistik ergänzend beweist diese Übersicht, daß unter Bischof Dietrich in den bischöflichen Urkunden noch nicht rhythmische Prosa geschrieben wurde. Es zeigt sich zwar im Diktat

Änderungen sind auch aus vielen andern bischöflichen Urkunden zu belegen. Dem Schreiber, der diese Urkunde konzipierte, war sicherlich die Wendung *paginam testimonialem*, wie auch die andere *futuri temporis fidelibus* sehr geläufig, daß er sie auch in dieser sonst fast wörtlich übernommenen Urkunde gebrauchte. Wir werden ihn wohl sicher der bischöflichen Kanzlei zuweisen dürfen. Sollte vielleicht Notar Ulrich der Diktator dieser Urkunden sein? Die diesen Urkunden ausschließlich eigenen Wendungen *temporis fidelibus* und *paginam testimonialem* finden sich im folgenden Abschnitt, unter Bischof Gardolf, noch sehr oft, verschwinden aber mit dem Auftreten des Notars Dietrich. Eine Durchsicht der Urkunden bis 1150 zeigte auch, daß beide Wendungen sonst nicht vorkommen, nur *temporis fidelibus* findet sich einmal, n. 238a (1152).

deutlich die Anlehnung an die päpstliche Urkunde, aber oft ist die Wortstellung oder der Ausdruck so geändert, daß der Rhythmus, den die päpstliche Urkunde aufwies, zerstört wird. Die vorkommenden rhythmischen Klauseln aber sind größtenteils aus päpstlichen Vorlagen übernommen. Daher denn auch die Erscheinung, daß die Klauseln vorzüglich in den Formeln begegnen, weniger im Kontext.

B. Bischof Gardolf (1193—1201).

Von den rund 60 Urkunden dieser Jahre lassen sich manche durch die Ähnlichkeit des Diktates deutlich zu einzelnen Gruppen vereinigen. Nr. 376, 377, 378 sind am 26. April 1197 in Wimmelburg zugunsten des Klosters Kaltenborn ausgestellt. Übereinstimmungen im Texte weisen sie demselben Verfasser zu, der wohl dem Kloster Kaltenborn angehörte. Alle drei Urkunden haben in der Intitulatio das Wort *antistes* statt *episcopus* und in der Publicatio das Wort *innotescimus*. Nun findet sich das Wort *antistes* an dieser Stelle in allen bischöflichen Urkunden außer den obigen seit 1150 nur dreimal: n. 233 (1150) für Kl. Riddagshausen, da fehlt aber *innotescimus*, n. 284 (1179) und n. 326 (1189), beide für Kl. Kaltenborn. In beiden steht wieder *innotescimus* in der Publicatio. In den Urkunden der Bischöfe Otto (1123—35) und Reinhard (1106—23) kehrt das Wort *antistes* öfter wieder, unter anderm auch n. 147 und 148 (1120), durch welche Rechte und Besitzungen des neu gestifteten Klosters Kaltenborn von Bischof Reinhard bestätigt werden. In Anlehnung an diese Urkunden wird den Kaltenborner Schreibern dieses Wort geläufig geworden sein.

Eine andere Gruppe bilden n. 357, 358, 359, 362, 363, 371, 383, 385, 408. Es ist die Gruppe, die gekennzeichnet ist durch die Publicatio *notum igitur esse volumus tam praesentis quam futuri temporis fidelibus* und die Wendung *hanc paginam testimonialem sigilli nostri impressione signavimus (signari fecimus)*. Diese Gruppe, schon unter Bischof Dietrich zahlreich vertreten, gehört sicher der bischöflichen Kanzlei an.

Starke Übereinstimmung in der Korroborationsformel zeigen n. 402 und 405, die eine für das Stift U. L. Frauen, die andere für das Kloster Marienthal.

Zur Veranschaulichung des Rhythmus in den Urkunden dieser Periode möge wieder eine Auswahl längerer Urkunden genügen:

Schema	349 (1194)	352 (1194)	354 (1194)	356 (1194)	360 (1195)	362 (1195)	363 (1195)	365 (1195)	368 (1196)	370 (1196)	372 (1196)	379 (1197)	380 (1197)	385 (1197)	386 (1197)	390 (1197)	394 (1198)	395 (1198)	398 (1199)	400 (1199)	402 (1200)	405 (1200)	Sum- me
I	3	2	—	1	6	1	2	1	2	1	2	1	5	—	2	3	2	—	2	1	—	—	37
II	4	4	4	1	1	3	2	1	1	—	1	2	2	2	5	3	4	2	3	5	3	1	54
III	5	—	3	3	9	3	3	4	3	8	4	2	3	1	12	3	3	3	3	2	9	5	91
III ^a	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IV	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2
V	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	4
VI	3	1	1	3	2	1	5	9	1	—	2	4	3	1	2	4	2	2	—	—	1	1	48
VII	5	2	1	3	5	3	7	1	—	—	2	—	3	3	3	8	2	1	3	4	9	1	66
<i>len, len</i>	—	3	3	—	1	1	1	1	1	—	1	—	1	2	1	2	—	1	—	—	2	3	24
<i>len, len</i>	2	3	1	—	—	1	1	2	2	—	2	—	—	—	2	2	—	—	1	—	—	—	19
<i>len, len</i>	—	1	1	—	1	—	2	2	1	—	—	2	—	2	—	2	2	2	—	2	—	—	20
<i>len, len</i>	—	1	—	—	—	2	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
I—III	12	6	7	5	16	7	7	6	6	9	7	5	10	3	19	9	9	5	8	8	12	6	182
IV—VII	8	3	2	6	8	5	12	10	1	1	4	4	6	4	6	12	4	5	4	4	10	2	121
fehler- hafte	2	8	5	—	2	4	5	5	4	—	4	2	1	4	3	6	2	2	1	2	2	3	67
																							370

Die Verhältnisse liegen hier fast ganz gleich wie in der frühern Periode, jede Gruppe ist ziemlich genau verdoppelt. Damit gelten auch für diese Periode dieselben Schlüsse. IV—V treten auch hier sehr selten auf. Mit vier- oder mehrsilbigem Worte schließen 282 Klauseln.¹

Eine Prüfung der Klauseln in den Formeln der Halberstädter Urkunden möge wieder das Ergebnis der Statistik ergänzen und beleuchten. Sie weisen auch jetzt noch eine große Mannigfaltigkeit auf, deren Mehrzahl rhythmisch fehlerhaft ist. Besonders die Publicatio ist selten rhythmisch geschlossen. Ich fand nur folgende:

pervenire notitiam (II) 348; *noverint universi fideles* (I) 349; *Christi fidelibus universis* (III) 370; *tam praesentibus quam futuris* (III) 392; *posteritatis industria* (II) 380; *futuris in posterum* (II) 399.

Daneben aber ganz unrhythmische wie *pervenire cupimus* 368, 379, 393, *notificandum duximus* 395, 403. Auch in

¹) Von diesem durchschnittlichen Verhältnis weichen zwei Urkunden stark ab, n. 370 und 386. Sie enthalten auch einige Ausdrücke, die für rhythmischen Stil bezeichnend sind, z. B.: *alienaverit ab eadem, in signum validum et munimen* (370), *protegeret in omnibus et foveret, adhibitis et consultis* (386). n. 370 beurkundet die Weihe einer Kapelle in Stickelnburg, 386 bezeugt die Wahl des Grafen Otto zum Vogt des Klosters Hillersleben. Für diese beiden Urkunden möchte man fast beabsichtigtes Streben nach Rhythmus annehmen. Entweder liegt Benützung einer rhythmischen Vorlage vor, oder es war ein anderer Diktator tätig. Zu erwähnen ist, daß n. 386 eine Arenga enthält, die ganz oder teilweise in den entschieden rhythmischen Urkunden sich oft wiederholt, in denen Notar Dietrich in der Datumformel genannt ist.

Von besonderem Interesse ist auch n. 389 (1197). Bischof Gardolf bezeugt, daß Graf Otto von Valkenstein auf seine Ansprüche an Leute der Magdeburger Kirche verzichtet hat. Ausstellungsort ist Magdeburg. Bei dem Rechtsgeschäfte war laut Urkunde auch der Erzbischof von Magdeburg mit seiner Kirche beteiligt. Diese Umstände sprechen dafür, daß die Urkunde in der erzbischöflichen Kanzlei hergestellt wurde. Die Prüfung der Klauseln bestätigt dies vollauf. Die kurze Urkunde enthält folgende Klauseln: I 2, III 11, II 1, IV 1.

Die Arenga lautet: *ea, quae coram ecclesia rationabiliter fuerint pertractata* (III), *roboris sortiri convenit firmitatem* (III) *et auctoritatem omnimodam obtinere* (III).

Es fällt sofort auf, wie stark diese Klauseln vom Durchschnitt der Halberstädtischen Urkunden dieser Periode abweichen. In der Magdeburger Kanzlei aber schrieb man damals schon rhythmisch.

der Sanctio und Corroboratio sind die fehlerhaften Klauseln noch recht häufig. Es sind vielfach dieselben wie in der frühern Periode.

Cursus velox dagegen weisen 18 Klauseln auf. Die charakteristischen Klauseln desselben sind in diesen Formeln schon bedeutend häufiger geworden. In der folgenden Periode gewinnen sie vollständig die Herrschaft.

C. Bischof Konrad (1201—1208).

Die Urkunden aus der Zeit dieses Bischofs zerfallen deutlich in drei Gruppen.

a) sicher unrhythmische:

n. 414 (1201). Das Kapitel bestimmt sede vacante den Anniversarius für † Bischof Gardolf. Die Urkunde enthält neben 8 guten (I—III) 11 fehlerhafte Klauseln.

n. 416 (1202). Bischof Konrad für Kloster Schöningen. Nur fünfmal velox, dabei mehr als 20 fehlerhafte Klauseln.

n. 417 (1202, 14. V). Bischof Konrad gestattet das Begräbnis im Kloster Sicheim. Kein Cursus velox, mehrere fehlerhafte.

n. 421 (1202). Bischof Konrad für Kloster Berge. Nur viermal velox neben wenigstens 8 fehlerhaften Klauseln.

n. 425 (1203). Das Domkapitel für Kloster Walkenried. Nur zweimal velox.

n. 426 (ca 1203). Der Domprobst für Kloster Walkenried. Eine kurze Urkunde mit abweichendem Diktat und mehrern fehlerhaften Klauseln.

n. 428 (1205). Walter von Amersleben für Koster Walkenried, In der Arenga Reimprosa.¹

n. 433 (1206). Der Vicedominus Friedrich von Halberstadt für Kloster Reifenstein. Sie wurde wohl sicher nicht von einem bischöflichen Schreiber konzipiert.²

¹) Damit ist eine unrhythmische Urkunde aus der Zeit des Bischofs Friedrich zu vergleichen, n. 507 (1219), die auch Reimprosa in der Arenga zeigt. Diese enthält Bestätigung eines Verkaufes an das Kloster Walkenried. Es ist wohl sicher, daß diese in Kloster Walkenried konzipiert wurde, denn die Urkunden der bischöflichen Kanzlei sind um jene Zeit längst alle rhythmisch. Es käme höchstens noch ein Gelegenheitsschreiber in Frage. Konzipierung in Walkenried dürfte wohl auch für n. 425, 426, 428 anzunehmen sein. ²) Interessant ist

b) wahrscheinlich rhythmische.

Empfänger	I	II	III	VI	VII	---, ---
n. 418 (1202) Kl. Hamersleben	—	4	5	2	—	—
n. 419 (1202) Kl. Schöningen	1	4	7	—	4	—
n. 429 (1205) Kl. Mariental	1	—	7	1	2	1
n. 430 (1205) Kl. Eilwardesdorf	2	—	5	—	1	1
n. 435 (1206) Kl. St. Johann	—	1	8	1	—	1
Summe	4	9	32	4	7	3

Die Tabelle zeigt deutlich den Fortschritt in der Verwendung der rhythmischen Klauseln, auf *Cursus velox* entfällt allein mehr als die Hälfte aller Klauseln. Auch stehen die fehlerhaften mit einer einzigen Ausnahme nie vor eigentlichem Satzschluß. Die *Corroboratio* schließt immer mit der von jetzt ab fast ausschließlich gebrauchten Klausel *fecimus insigniri*.

Von den fünf Urkunden gehören n. 429, 430, 435 sicher enger zusammen, wurden wohl sicher vom gleichen Diktator konzipiert. In ihnen allein schließt die *Publicatio* mit der seit 1187 so oft begegnenden Klausel *temporis fidelibus*, alle drei, besonders aber 429 und 435 weisen starke, zum Teil wörtliche Anklänge in der *Arenga*, der *Corroboratio* und im Kontext selber auf. Wir werden wohl nicht fehlgehen, wenn wir diese Gruppe der Kanzlei zuweisen. Sollte sie Notar Ulrich konzipiert haben, der n. 435 mit Notar Dietrich als Zeuge auftritt? Er war ja besonders unter Bischof Gardolf in der Kanzlei tätig, in dessen Urkunden so oft diese Klausel begegnet. Die *Arenga* von n. 429 hat auch Anklänge an die von n. 422. Auch dort ist Notar Ulrich unter den Zeugen genannt. n. 429 und 430 steht noch die fehlerhafte Klausel *banno nostro sinodali eam (ipsum) communientes*.

folgende stilistische Beobachtung. Anspielend auf Friedrichs Reise mit Bischof Konrad in den Orient heißt es: *cum in ultramarinis partibus essemus* und *cum de ultramarinis partibus reversi essemus*. In den rhythmischen bischöflichen Urkunden kehrt derselbe Ausdruck in dieser Form wieder: *nobis revertentibus de partibus transmarinis* (III) n. 450 (1206—8), *quae est in partibus transmarinis* (III) n. 573 (1225), 555 (1223), *cum in transmarinis fuisset partibus constituti* (III) n. 445 (1208). Das Wort *ultramarinus* war für *Cursus velox* eben nicht zu verwenden.

c) sicher rhythmische:

Empfänger	I	II	III	III*	IV	V	VI	VII	fehlerhaft	Hiat
n. 420 (1202) Stift U. L. Frauen	3	2	25	—	—	—	—	5	1	1
n. 422 (1202) Kl. Hamersleben	1	1	18	—	—	—	—	—	—	1
n. 431 (1206) Kl. Mariental	—	—	17	—	—	—	—	—	—	—
n. 432 (1206) Kl. Reinsdorf	2	2	17	—	—	—	—	—	—	—
n. 436 (1207) Stift U. L. Frauen	3	2	35	6	—	—	—	1 ¹	—	3
n. 439 (1207) Kl. Reinsdorf	3	1	15	—	—	—	—	—	—	—
n. 440 (1207) Kl. Riddagshausen	2	—	15	—	—	—	—	—	—	—
n. 442 (1207) Kl. Mariental	2	2	15	—	—	—	—	1 ²	—	2
n. 445 (1208) Kl. Riddagshausen	2	1	19	—	—	—	1	—	—	1
n. 447 (1208) Stift U. L. Frauen	2	2	27	—	—	—	—	—	—	—
n. 448 (1208) Kl. Reinsdorf	1	1	10	—	—	—	—	—	—	—
n. 449 (1208) B. Konrad schenkt der Domkirche Reliquien	6	7	40	2	—	—	—	—	—	3
n. 450 (1206—8 B. Konrad über die Klage des Dompropstes	5	1	10	1	—	—	—	—	—	—
452 (1208) Stift U. L. Frauen	3	—	11	—	—	—	—	—	—	—
14 Urkunden. Summe	35	22	274	9	—	—	1	7	1	11

Diese Statistik erbringt den sichern Beweis, daß man in der bischöflichen Kanzlei von Halberstadt um 1202 angefangen hat, Cursus zu beobachten. Sie zeigt zugleich, wie tiefgehend dieser Wandel des Urkundenstiles ist. Das setzt wohl sicher auch einen Wechsel in der Kanzlei voraus. So wird es nicht Zufall sein, daß das Auftreten des Cursus ziemlich zusammenfällt mit dem Regierungsantritt Bischof Konrads und auch mit dem Auftreten des Notars Dietrich. Er begegnet allerdings n. 431 (1206) zum ersten Male, aber das könnte Zufall sein. Auch Notar Johannes erscheint nur 1211 (n. 464, 467) und 1218 (n. 503). Einige für die rhythmischen Urkunden der Folgezeit bezeichnende Wendungen stehen schon in den Urkunden von 1202, 1202 bis 1206 ist aber in den rhythmischen Urkunden eine Lücke. Mai 1202 bis August 1205 nahm Bischof Konrad am Kreuzzug teil. Sollte Notar Dietrich ihn begleitet haben?

Neben der Einführung des Rhythmus beobachten wir einen starken Wechsel im Diktat. Die Mannigfaltigkeit der Publicatio

¹⁾ *veniant in ambiguum* vielleicht als *velox* zu fassen? ²⁾ *invenire non dubitamus velox*?

verschwindet, in den meisten Urkunden schließt die Formel mit der gleichen Klausel. Die Publicatio lautet jetzt: *notum igitur esse volumus universis Christifidelibus (eapropter noverint universi fideles) tam praesentis temporis quam futuri*. Die Klausel *temporis fidelibus*, früher so zahlreich, begegnet nur mehr n. 429, 430, 435, deren Rhythmus auch sonst nicht fehlerfrei ist. Die neue Klausel steht aber schon 420 und 422 (1202). Auch in der Intitulatio begegnet von jetzt an öfter eine neue Wendung. Bisher hieß es fast immer *Dei gratia* oder *divina favente clementia H. episcopus*. Jetzt heißt es oft *divina providentia sancte H. ecclesie episcopus*. Das Wort *providentia* begegnet zum erstenmal n. 417 (1202).

Bei der großen Verschiedenheit der Empfänger und der großen Einheitlichkeit des rhythmischen Baues aller in der Statistik aufgeführten Urkunden sind wir sodann wohl berechtigt, Entstehung in der bischöflichen Kanzlei anzunehmen. An sich wäre es gewiß möglich, daß der Rhythmus damals auch schon in die klösterlichen Schreibstuben gedrungen wäre, aber daß dies in allen aufgeführten, genau zur selben Zeit und in so übereinstimmender Weise geschehen sei, darf billig als ausgeschlossen gelten. Die Schriftbestimmung würde dies wohl sicher bestätigen. Dazu kommt noch die sehr weitgehende Einheitlichkeit des Diktates, welche diese und die Urkunden der folgenden Periode verbindet.

D. Bischof Friedrich (1208—1236).

Die Untersuchung wurde bis 1228 ausgedehnt, dem Jahre, in welchem Notar Dietrich n. 606 zum letzten Male genannt wird.

Der Rhythmus wird unter Bischof Friedrich in der Kanzlei konsequent und in sehr vollkommener Weise angewandt. Hiat ist sehr selten, Cursus velox tritt stark hervor; am Satzschluß wird er fast ausschließlich gebraucht, nur planus erscheint daneben manchmal, fast nie tardus. Vor schwächern Pausen, die ich nicht verzeichnete, sind jedoch diese beiden Klauseln häufiger. Bemerkenswert ist, daß die zweite Form des velox, III^a, fast ganz vermieden ist.

Die Untersuchung ergab ferner, daß fast alle Urkunden Bischof Friedrichs rhythmisch geschrieben, also wohl der Kanzlei zuzuweisen sind, da auch die Einheitlichkeit des Diktates hierfür spricht. Bei 68 Urkunden steht in der Datumformel der Name

Empfänger bezw. Inhalt	I	II	III	III ^a	IV	V	VI	VII	fehlerhaft	Hiat
n. 459 (1210) Kirche St. Nikolai zu Omarsleben }	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—
n. 464 (1211) Exemption d. Hospit. in Aschersleben }	2	3	18	—	—	—	—	—	—	2
n. 472 (1212) Spital zu Michaelstein }	3	3	21	—	—	—	—	—	—	—
n. 475 (1212) Kloster Schöningen }	3	—	23	—	—	—	—	—	—	3
n. 477 (1214) Kl. Hillersleben }	7	5	42	2	—	—	—	2 ¹	1	1
n. 483 (1215) Abt Gernot v. Nienburg }	5	3	18	—	—	—	—	—	—	—
n. 493 (1216) Kl. Reinsdorf }	4	1	18	—	—	—	—	—	—	—
n. 496 (1216) Kirche zu Altenrode }	1	—	13	—	—	—	—	—	2	1
n. 500 (1218) Bestätigung einer Stiftung des Dekans Arnold }	10	8	32	1	—	—	—	—	1	1
n. 511 (1219) Kl. Kaltenborn }	19	13	66	—	—	—	1	1	1	4
n. 515 (1220) Kl. Kaltenborn }	7	3	21	—	—	—	—	—	—	1
n. 516 (1220) Kl. Huysburg }	13	8	42	—	—	—	1	—	—	1
n. 534 (1221) Ludgerikloster }	5	4	22	—	—	—	—	—	—	—
n. 547 (1222) Propst Eustachius v. Hadmersleben }	3	1	30	—	—	—	—	—	—	—
n. 555 (1223) f.d. deutschen Orden in Langeln }	4	3	20	—	—	—	—	—	1	1 ²
n. 564 (1224) Ludgerikloster in Helmstedt }	5	2	21	—	—	—	—	—	—	—
n. 573 (1225) für den deutschen Orden }	6	3	24	—	—	—	—	1	—	1 ²
n. 585 (1226) Propst Elger in Goslar }	2	3	18	1	—	—	—	—	—	1
n. 590 (1227) Kl. St. Johann, Nienhagen }	6	6	23	—	—	—	—	—	—	1
n. 604 (1228) Kl. Frose }	7	4	18	—	—	—	1	3	—	2
Summe	112	73	501	4	—	—	3	7	6	20

¹⁾ Eine davon *rationi consentaneum*; Umstellung ergäbe III.

²⁾ Zitat Mt. 20, 12.

Tidericus notarius; davon stehen 45 im UB. Sie sind sämtlich rhythmisch, und die in obiger Statistik angeführten gehören mit Ausnahme von 464 und 511 alle dazu. Sie geben somit eine Vorstellung vom Stil des Notars Dietrich, denn daß er diese Urkunden auch konzipiert hat, ist wohl sicher. Die Verwandtschaft im Diktat ist weitgehend, besonders in Arenga, Corroboratio und Publicatio. Zum Teil dürfte sie allerdings auch auf den Gebrauch einer Formelsammlung zurückzuführen sein, ohne daß jedoch die selbständige Tätigkeit eines Notars dadurch ausgeschaltet wäre. Sehr oft wird nicht die ganze Formel, sondern einzelne Wendungen in freier Gestaltung wiederholt.¹

¹) Einige Beispiele mögen dies veranschaulichen. n. 511 Arenga: *modernorum temeritas, quae diebus his malis factis quamcumque rationabilibus obviare consuēvit, nos admonet et compellit, ut ea, quae ad ecclesiarum liberationem perpetuam et ad alia commoda earundem per nostram providentiam et laborem rationabiliter fuerint ordinata, contra varios futurorum incursus, qui veluti flagellum inundans in casu subsequente frequenter emergunt, tam valido nostre firmitatis munimine roboremus, ut et facti nostri memoria, que in se proficuum continet et honestum, sub tali vigore consistat ac robore, quatenus a posteris inviolabiliter conservetur et nullum a temeritate malorum contradictionis obstaculum sentiat in futurum.* Hier sind die Klauseln auch am Schluß kleiner Satzglieder verzeichnet. Aus dieser Arenga lassen sich belegen: *modernorum versutia* 489; *propter modernorum versutiam* 598; *contra varios futurorum incursus, qui diebus his malis frequenter emergunt* 508, 514; *contra varios futurorum incursus* (allein) 459, 474, 515, 546, 547; *quoniam factis et communicationibus quamcumque rationabilibus sepius derogari conspiciamus* 525; *plerique factis quamcumque rationabilibus obviare contendunt* 489; *nos admonet et compellit* 516, dessen Arenga fast wörtlich der obigen gleich ist, auch *veluti flagellum inundans* (Is. 28, 15) steht dort; *firmitatis munimine roborare* 496; *tam valido nostre firmitatis munimine ducimus roborare* 497, 508, 534; *nostre firmitatis munimine muniamus* 500; *nostre firmitatis robore taliter muniamus* 515; *ut ea tam valido nostre firmitatis munimine roboremus* 517, 547, 585, 600, 606; *nostre firmitatis munimine taliter roboremus* 555, 565; *nostre firmitatis munimine contra varios futurorum incursus adeo roboremus* 386 (1197). *iugiter in suo vigore consistent ac robore* 386 (1197); *ad ecclesiarum proficuum et honorem* 496; *robur obtineant et vigorem* 475, 485, 502; *nullius contradictionis obstaculum sentiant in futurum* 489, 517; *contradictionis obstaculum non sentiant in futuro* 512; — *in futurum* 513; *nullius contradictionis obstaculum sentire valeant in futurum* 516, 525, 534; *nullo umquam contradictionis obstaculo valeant perturbari* 598; *nec ullum contradictionis obstaculum a malorum temeritate sentire valeant in futurum* 386 (1197). Ich weise besonders hin auf die Ausdrücke, die n. 386 mit dieser Gruppe von Urkunden teilt, Übereinstimmungen, die in diesem Zusammenhang es

Sicher unrhythmisch sind zwei das Kloster Walkenried betreffende Urkunden. Beide weichen auch im Diktat ab und haben in der Arenga Reimprosa: n. 507 (1219) *patet calumniae — commendatur memorie; lateat res gesta — semper erit infesta*. In der Corroboratio stehen die fehlerhaften Klauseln *praesumat infestare, impressione roboramus, ecclesie munitur, ei renuntiavit*. Die Publicatio schließt mit *paginam inspicientibus*. n. 588 (1226) *notitia perirent — ad ipsos devenirent, litteris inseruntur — gesta noscuntur*. Die Publicatio schließt mit *successure posteritatis fideles*.

Die Übereinstimmung im Diktat und die beinahe völlige Herrschaft des Cursus velox zeigt eine Übersicht über die wichtigsten Klauseln der Publicatio, Sanctio und Corroboratio der rhythmischen Urkunden von 1202—1228 (n. 420—606). Verglichen mit denen der frühern Periode zeigen sie sehr deutlich den Einfluß des Rhythmus auf Sprache und Stil.

a) Publicatio.

tam praesentis temporis quam futuri 420, 422, 431, 439, 440, 442, 448, 449, 459, 464, 472, 474, 475, 482, 483, 485, 489, 496, 497, 500, 508, 513, 515, 516, 517, 534, 546, 547, 548, 555, 559, 564, 565, 573, 578, 585, 587, 590, 598, 606.

wohl wahrscheinlich machen, daß Notar Dietrich, wenn er die spätern konzipierte, auch jene verfaßt hat, also 1197 schon in der Kanzlei tätig gewesen wäre. Diese Urkunde zeigt ja auch ausgeprägteren Rhythmus und andere für diesen Stil bezeichnende Wendungen.

Andere Urkunden sind verbunden durch die Phrase in der Arenga: *ope testium et vivaci litera duximus perennare* 471; . . . *taliter duximus roborare* 472, 512, 548, 602; . . . *tam valide duximus perennare* 475; *taliter duximus communire* 481.

Andere durch die Wendung *iustum est et prorsus consentaneum rationi* 499 (statt *prorsus maxime*), 483, 515, 517, 558 (*omni prorsus*). Darum ist es verdächtig, wenn 477 steht *iustum est et rationi consentaneum* mit fehlerhafter Klausel. Die Urkunde ist zwar nach einem Original gedruckt, ob genau?

Charakteristische Wendungen sind ferner: *domus illa, quae adhuc ad ubera matris pendet* 497; *ecclesia . . . quae . . . quasi infans matris pendet ad ubera* 515; — *propter eius reverentiam, quam filius nihil negans honorat* 546; *pia mater, quam filius nihil negans honorat* 602. — *quasi sub servitute luti et lateris constitute* (Exod. 1, 14) 511; *quasi in servitutum luti et lateris sunt redacte* 516; — *prece et pretio inducentes* 445; *prece et pretio induxerunt* 489, 497, 587; *prece et pretio competenti ad hoc induxit* 500. Die angeführten Beispiele, einige aus vielen, geben eine Vorstellung von der Einheitlichkeit des Diktates.

tam presentes quam presentium successores 528, 533, 563, 579, 602; *Christifidelibus universis* 605, 504; *noverint universi* 445; *notum esse volumus universis* 436; *insinuatione presentium innotescat* 452; *Christifidelibus innotescat* 467, 503, 539; *insinuatione presentis pagine innotescat* 481; *paginam inspecturis* 479; *presentibus et futuris* 604; *universitati fidelium intimantes* 465; daneben folgende unrhythmische oder ohne *velox*: *venerande universitati vestre notum facimus* 501, 511, 512, 514, 558, 577; *noverit universitas vestra* (IV) 601; *noverit universitas vestra veneranda* 601; *noverint universi Christifideles* (I?) 471; *notum esse cupimus* 491; *universitati vestre notum sit* 591, un. v. *notum esse volumus* 502; *scriptum intuentibus* 520; *notum sit omnibus* (II?) 545; *significamus vobis* 535; *temporis futuri fidelibus* (II) 566; *temporis Christifideles* (I?) 583; *presentes ac posteri* (II) 506.

Die fettgedruckten Nummern bezeichnen Urkunden, in denen Notar Dietrich weder im Datum noch unter den Zeugen genannt ist. Es ergibt sich, daß die vereinzelt und fehlerhaften Klauseln fast sämtlich in Urkunden stehen, die seinen Namen nicht aufweisen. Die gleiche Beobachtung machen wir bei den andern Formeln.

b) Sanctio und Corroboratio.

Ich stelle die unrhythmischen voraus: *calumniari valeant* 584; *interminatione inhibentes* 504; *conscribi iussimus* 528, 533; *ne quis hoc dubitet* 583, 605; *impressione roboravimus* 507; *firma maneat et rata* 533; *veniant in ambiguum* 436. Keine einzige dieser Klauseln steht in einer Urkunde, in der Dietrich genannt ist.

Die rhythmischen dagegen sind sehr zahlreich: *ne dubium aliquod habeatur* 502, 525, 564, 585, 592, 598, 599, 601, 604 *ne aliquod dubium habeatur* 459, 553; *ne aliquod dubium generetur* 496, 501, 508, 515, 516, 534, 546, 547, 559, 579, 593, 594; *dubium aliquod generetur* 513, 517; *dubium aliquod valeat suboriri* 573, 578, 587, 590, 602; *valeat dubium suboriri* 489; *dubietas valeat suboriri* 606; *ne dubium aliquod oriatur* 472, 555; *ne . . dubium oriatur* 504, 606; *dubium valeat exoriri* 510; *dubium in posterum oriatur* 545, 563; *ne . . quaestio generetur* 548; *ne quis valeat dubitare* 565; *ne . . oblivioni tradantur* 591; *ignorantia suboriri* 448; *ne . . ambiguum habeatur* 474, 475, 479, 482, 485; *ne . . habeatur ambiguum* 471, 484, 497, 501; *ne nascatur ambiguum* 467, 514; *ambiguitas habeatur* 491.

Man kann deutlich feststellen, daß Notar Dietrich zuerst die Klausel *ne . . ambiguum habeatur* (*habeatur ambiguum*) gebrauchte, später *ne dubium aliquod habeatur*, *aliquod dubium generetur*, *dubium aliquod valeat suboriri*.

Eine andere Gruppe von Klauseln bilden folgende: (*sub anathematis interminatione*) *districtus inhibentes* 464, 467, 471, 472, 474, 475, 477, 479, 482, 484, 485, 497, 500, 503, 508, 511, 512, 514, 515, 525, 534, 539, 546, 547, 559, 563, 570, 573, 579, 587, 590, 592, 602, 605; *districtus inhibemus* 439, 449, 483, 513, 578, 597; *districtissime inhibentes* 496; *anathematis inhibemus* 548, 549; *firmiter inhibemus* 440, 445; *firmiter inhibentes* 448; *districtus prohibemus* 598; *praecipientes districte* 489; *districte mandantes* 442;

(*sigilli nostri impressione*) *fecimus insigniri* 420, 422, 429, 430, 431, 435, 436, 447, 448, 459, 467, 471, 472, 474, 475, 477, 479, 481, 482, 484, 493, 496, 497, 500, 501, 502, 508, 512, 513, 514, 515, 516, 525, 547, 553, 565, 573, 579, 583, 584, 587, 591, 593, 600, 601; *praecepimus insigniri* 517; *fecimus consignari* 528, 533; *fecimus communiri* 491; *fecimus impressione muniri* 605; *fecimus roborari* 603; *fecimus ad veritatis evidentiam insigniri* 464, 602; *munimine munientes* 452; *mandavimus munimine roborari* 588; *munimine fecimus roborari* 567; *militis munientes* 566; *munimine confirmamus* 539; *munimine duximus roborandam* 510; *paginam communimus* 455. —

ne . . ausu temerario . . venire praesumat 464, 504, 563, 573, 585, 605; *praesumptione temeraria . . venire praesumat* 472, 475, 500, 508, 515, 517, 525, 534, 546, 548, 549, 559, 578, 579, 587, 597, 590, 602, —

alienare praesumat 449, 471, 474, 493, 497, 515; ebenso einzelne Male *gravare, disturbare, immutare, molestare, impedire, inquietare praesumat*. Daneben: *temere disturbare* 512, 422, *audeat immutare* 500, *audeat infringere* 420, 429, 430; *ausu temerario infringantur* 432; *aliquatenus infringere* 442; *praesumat infringere vel attemptet* 479; *inquietare audeat vel vexare* 431; *ausu temerario contraire* 520.

in testimonium validum erogamus (erogantes) 555, 559, 564, 577, 578, 585, 590, 598, 604; 501, 563, 573, 597;

in testimonium erogantes (erogamus) 439, 440, 445, 475, 479, 483, 502, 513, 584; 546, 593, 599; *in testimonium sufficiens erogamus (erogantes)* 489, 534, 558; 517;

duximus in testimonium validum erogandam 545; *in test. validum duximus erogandam* 504; *robur validum erogamus* 606.

si quis autem praesumpserit 504, 570, 573, 592, 602;

si quis . . attentare praesumpserit 477, 500, 511, 520, 534, 547, 578.

se noverit incursum 477, 573, 578, 592, 602;

se noverit incidisse 500, 511, 534, 547, 570; *se noverit incurrisse* 520, 504,

perpetuam habeat firmitatem 603, *perpetue robur obtineat firmitatis* 567, *perpetui roboris obtineat firmamentum* 558; *firma in robore suo et vigore permaneant* 539.

in nomine Domini confirmamus 504, 552, 545, 547; *pariter confirmamus* 511; *pariter confirmantes* 513; *banno stabilivimus sinodali* 420; *banno confirmavimus sinodali* 489.

banno . . firmiter roboramus 442; *banno . . firmissime communimus* 420, *banno confirmavimus statuentes* 431, *auctoritatis munimine confirmamus* 465, 503, *auctoritatis robore confirmamus* 422, 447.

Diese Wendung mit der Erwähnung des bischöflichen Bannes, unter Bischof Dietrich so häufig, ist jetzt auf einige wenige vereinzelte Urkunden beschränkt und ist auch rhythmisiert.

Vergleicht man die Klauseln der drei besprochenen Perioden miteinander, so ersieht man deutlich, wie sich allmählich ein völliger Wandel vollzieht; im Streben nach Rhythmus werden neue Formeln geprägt oder die alten entsprechend umgewandelt.

Auch der Einfluß der Papsturkunde ist von Anfang an zu verfolgen, jedoch nur soweit, daß einzelne Wendungen ihr entlehnt sind. Der Übergang zum Rhythmus erfolgt erst später.

Der Rhythmus in den Gesta episcoporum Halberstadensium.

Der Verfasser der Gesta (MG. SS. 23, 73—123) gehörte dem Halberstädter Klerus an und war mit Bischof Gardolf engbefreundet. Er war Zeitgenosse der Bischöfe Gardolf, Konrad und Friedrich, deren Regierung er bis 1209 erzählt. Die Chronik dürfte nicht viel später verfaßt sein. Da um diese Zeit die Urkunden der bischöflichen Kanzlei schon Cursus aufweisen, interessiert es, wie die Gesta sich dazu stellen.

Für die ältere Zeit benützte der Verfasser verschiedene Chroniken, deren Texte er verkürzte und miteinander verwob. Wo er nun die älteren Quellen, besonders Ekkehard, ausschreibt, ist der Satzrhythmus im allgemeinen nicht beobachtet. Doch hat der Verfasser auch hier statt unrhythmischer Klauseln seiner Vorlage rhythmische eingesetzt, wie folgende Beispiele zeigen:

Gesta.	Ekkehard (MG. SS. 6).
83, 9 <i>perpetui foederis et amoris</i> (III).	182, 23 <i>pignus foederis perpetui et amoris vicarii.</i>
83, 25 <i>verisimilem iudicares</i> (III).	183, 15 <i>verisimilem iudices.</i>
83, 16 <i>petenti protinus tradidit quod volebat</i> (III).	182, 39 <i>petenti protinus tradidit.</i>
103, 28 <i>... sibi ... hereditaria vendicabat</i> (III), <i>sed attrahere conabatur</i> (III).	246, 40 <i>hereditaria sibi vendicabat, conabatur attrahere.</i>
103, 29 <i>coepit ... fomitem ministrare</i> (III).	246, 42 <i>fomitem coepit ministrare.</i>
83, 23 <i>vicit penitus et fugavit</i> (III).	
93, 30 <i>suo imperio subiugavit</i> (III).	195, 33 <i>cum exercitu petit.</i>

Sehr bezeichnend ist S. 82, 46 *sic enim ipse dum viveret, semper exoptaverat se locandum* (III), *sperans se patroni sui sancti intercessione et sacerdotali benedictione super se assidue facienda* (III) *iugiter muniendum* (III).

Die gesperrt gedruckten Teile sind in den Monumenta als Eigentum des Verfassers bezeichnet; gerade sie sind rhythmisch.

Sobald der Verfasser nicht an Vorlagen gebunden ist, tritt der Rhythmus, besonders *Cursus velox*, fast ohne Ausnahme auf. S. 110, 38—115, 30 reicht die Schilderung der Regierung Gardolfs. Da stehen in 88 Satzschlüssen (vor Punkt) folgende Klauseln: I 7, II 1, III 70, V 1, VI 1, VII 3, fehlerhaft 5.

Gehäuftes Auftreten nicht rhythmischer Klauseln ist darum ein Beweis, daß der Verfasser ältere, nicht rhythmische Quellen benutzt hat. Je weniger rhythmische Klauseln, desto wörtlicher ist die Quelle benutzt.

S. 94—95, 35 behandelt der Verfasser Bischof Burchard I. Er schildert Geburt, Jugend, Bildungsgang, Besuch bei der Mutter, Wunderberichte, Tod. Dann erst folgt des Bischofs Wirken in Halberstadt. Offensichtlich benutzte der Verfasser im ersten Abschnitt eine ältere Vita, wie dies schon der Herausgeber WEILAND (l. c. S. 76) als wahrscheinlich bezeichnet hatte. Die Vernachlässigung des Satzrhythmus in dieser Partie erhebt dies zu voller Gewißheit. In der Erzählung kommen auf 32 Satzschlüsse nur 9 gute Klauseln, dazu sechsmal Hiat und einige besonders fehlerhafte Klauseln im Satzinnern *gratanter annuit*, *praescire meruit*, *universae carnis intrans*.

Bei der nun folgenden Schilderung der Tätigkeit des Bischofs in Halberstadt begegnen sofort wieder die guten Klauseln:

S. 95, 35 *laudabilibus consummavit. prudenter extruxit. conderet studiose. operariis porrigebat. inquisissent respondit. obsequiis mancipandus*.

Die genauere Untersuchung des Stiles der Gesta dürfte auch die Verfasserfrage der Lösung näherbringen. Riant (*Exuviae sacrae Constantinopolitanae*, Genf 1877, S. LVI) wird recht haben, wenn er den Verfasser in der bischöflichen Kanzlei sucht. Dazu stimmt, daß auch der Stil der Gesta sehr starke Anklänge an den der Urkunden zeigt. Man wäre fast versucht, an Notar Dietrich zu denken, der damals sicher der bedeutendste Mann der Kanzlei war.
